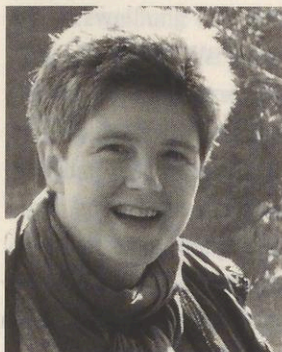


Liebe Leserinnen und Leser,



Wallfahren boomt. Nicht nur am spanischen Jakobsweg wird der Pilgerverkehr von Jahr zu Jahr dichter, auch andere alte Wallfahrtswege werden neu entdeckt und die Zahl der Pfarrwallfahrten steigt. Entspricht die Kombination aus Out-door-Erlebnis und zeitlich begrenztem Spiritualitäts-Projekt den zeitgenössischen Bewusstseinslagen? Ist der Weg das Ziel, das Gehen in Gemeinschaft? Was macht bestimmte Orte so anziehend? Geht es darum, durch eine besondere Aktivität die Beziehung zu Gott zu stärken, die sonst vom täglichen Vielerei überlagert wird?

Die Artikel des Thementeils spüren solchen Fragen nach: Volkskundlerin Gabriele Ponisch wirft einen kritischen Blick auf zwiespältige Funktionen des Wallfahrens als moderner spiritueller Praxis. Pastoraltheologe Franz Weber bringt Beispiele für Pfarrwallfahrten und fragt nach Kriterien für deren gute Gestaltung. Hymnologin Siri Fuhrmann untersucht exemplarisch drei Wallfahrtslieder. Lourdeskennerin Irmgard Jehle und Brasilienkenner Pirmin Spiegel stellen Lourdes und Aparecida vor, zwei der bedeutendsten Wallfahrtsorte der Weltkirche. Dass sie insbesondere Orte einer guten Botschaft für Kranke und Arme sind, verweist auf das, was Wallfahren als spezifisch christliche Praxis ausmacht.

Im Beitragsteil wird noch einmal die Ökumenische Versammlung Thema: Bischof Gerhard Feige aus Magdeburg ermutigt zum Weitergehen auf dem ökumenischen Weg. Zukunft hat eine Kirche, die dem Reich Gottes dient: Martina Blasberg-Kuhnke und Ulrich Kuhnke erinnern anlässlich des Osnabrücker Katholikentages an die Richtungsanweisungen des Konzils. Pfarrliche Öffentlichkeitsarbeit braucht eine theologisch-spirituelle Basis: Thomas Böhm gibt Anregungen. Interkulturelle Begegnungen machen die Begrenztheit der eigenen Normen und Einsichten deutlich: Hildegard Wustmans empfiehlt die bewusste Verortung der Wahrheitsansprüche als Ausgangspunkt des Dialogs. Nachhaltigkeit will früh gelernt und eingeübt sein: Johann Hisch stellt ein Schulprojekt vor, das zu einem ökologisch sinnvollen Lebensstil beitragen will: PILGRIM – der Namen leitet sich davon ab, dass wir nur Gast sind auf Erden und stets auf der Pilgerschaft in die endgültige Heimat. Dieses Ziel bestimmt letztlich den Weg, denn: Der Pilger weiß, wohin er geht.

Veronika Prüller-Jagenteufel